

# Das letzte verbliebene Bewegungsangebot

Nur noch in der Schule dürfen Kinder und Jugendliche in Gruppen Sport treiben, doch die Lehrer müssen dafür improvisieren

Von Bardo Rudolf

**MAINZ.** Wenn die Sonne scheint, wenn die Temperaturen auch im späten November noch einmal in den zweistelligen Grad-Celsius-Bereich steigen, und wenn vor der Schule ein Sportplatz, ein Park oder eine große Freifläche liegt, dann lässt sich auch in der aktuellen Zeit unter freiem Himmel gut Sportunterricht in der Schule durchführen. Aber wenn nicht? Dann sind die Sportlehrer zum Improvisieren aufgefordert. In noch stärkerem Maße, als sie es in der Vor-Corona-Zeit schon waren – angesichts von mangelhafter Sportstätten-Ausstattung oder einer Stundenzahl unter dem Soll in zumindest einem Teil der Schulen.

Dabei ist der Schulsport aktuell so wichtig wie vielleicht noch nie. Die Sportvereine sind geschlossen, Kinder und Jugendliche dürfen sich nicht in Gruppen zum Toben oder Bolzen treffen. Einzig der Sportunterricht sorgt da noch für Bewegung. Dafür, betont Michael Fahlenbock als Präsident des Deutschen Sportlehrerverbands (DSLVL), wollen er und seine Kollegen auch bestmöglich sorgen. Doch der Alltag stellt ihnen Hürden in den Weg. Wie auch die gerade erst (virtuell) durchgeführte Hauptversammlung des Verbandes er-

gab. Zu unterschiedlich sind beispielsweise die Vorgaben. „Das ist in Deutschland ein unfassbarer Riesen-Flickenteppich“, berichtet Fahlenbock. Grundsätzlich dürfe zwar überall lehrplangemäßer Unterricht stattfinden: „Aber immer unter den Hygienevorgaben der jeweiligen Region.“ Und die differieren zum Teil deutlich. In Hamburg zum Beispiel darf im Gegensatz zu anderen Bundesländern kein Schwimmunterricht stattfinden. Auch zwischen Rheinland-Pfalz und Hessen sind die Regeln abweichend. Teilweise gibt es sogar Unterschiede, ob Sportunterricht stattfinden darf oder nicht.

Die Sportlehrer sieht Fahlenbock dabei in einer schwierigen Position. „Ihre Arbeit wird quasi von einem Dreieck bestimmt. Wir haben die bauliche Situation vor Ort, die Schulleitung und das jeweilige Gesundheitsamt. Die Sportlehrkraft steht mitten drin.“ Dabei, betont Fahlenbock, ist den Lehrkräften doch vor allem eines wichtig: qualitativ guten Sportunterricht anzubieten.

Nur noch vereinzelt darf dieser in Turnhallen und dann auch nur mit Maske angeboten werden. In den meisten Schulen lautet die Regel: Draußen oder gar nicht. Die Temperaturen



Spaß an der Bewegung soll Kindern und Jugendlichen erhalten bleiben.

Foto: imago

sieht Fahlenbock dabei als geringeres Problem an: „Bei entsprechender Kleidung können die Kinder draußen auch bei vier, fünf Grad Celsius Sport treiben, ohne krank zu werden. Fußballtraining findet ja normalerweise auch bei solchen Temperaturen statt“, sagt der DSLV-Präsident. Als schwierig sieht er den Sportunterricht im Freien aber bei Schulen an, die mitten in der Stadt liegen und keine Freifläche in der Nähe haben. Auch dann müssen die Lehrer wieder improvisieren.

Dazu sind sie aber bereit. „Ich war bei unserer Versammlung wirklich beeindruckt, wie engagiert die Kollegen aus den einzelnen Bundesländern dafür sorgen wollen, dass ein halb-

wegs geregelter Sportunterricht in den Schulen stattfindet“, sagt der Wuppertaler, der sich grundsätzlich freut, dass der Sportunterricht nach den Som-

„**Der Sportunterricht gilt nun also doch als systemrelevant.**“

Michael Fahlenbock, Präsident des Deutschen Sportlehrerverbands

merferien im Gegensatz zur Zeit davor wieder erlaubt wurde: „Der Sportunterricht gilt nun also doch als systemrelevant. Er ist für die ganzheitliche Entwicklung von Kindern und Ju-

gendlichen von Bedeutung.“ Und deshalb empfindet er die Ende Oktober getroffene Entscheidung, den Sportbetrieb in Vereinen vorerst auszusetzen, als „pauschal nicht zu verantworten“. Er befürchtet, dass vor allem „die Kinder aus bildungsfernen Schichten sehr darunter leiden werden, weil da oft von den Eltern keine Initiative ausgeht, die Kinder zur Bewegung zu bringen“.

Das machen aktuell zumindest noch die Sportlehrer, von denen ein Teil mit Ängsten vor einer Ansteckung arbeiten, wie Fahlenbock weiß: „Einige haben Vorerkrankungen. Diese Sorgen muss man ernstnehmen, da braucht es auch die Unterstützung der Schullei-

tung.“ Beispielsweise, so der Verbandschef, indem die Schulen allen Lehrkräften die besonders schützenden FFP2-Masken zur Verfügung stellen. „Das wäre eine wertschätzende Geste“, sagt Fahlenbock.

**Zu den Problemen kommt noch der Lehrkräftemangel**

An die Beratung von Bund und Ländern zu den Corona-Schutzmaßnahmen an diesem Mittwoch verknüpft Fahlenbock keine großen Hoffnungen auf kurzfristige Verbesserungen. Bei einer anderen Idee sieht er ein entscheidendes Problem: Wenn die Corona-Pandemie so eingedämmt ist, dass keine Einschränkungen mehr nötig sind, könnte doch die Anzahl der Sportstunden erhöht werden, um die ausgefallene Bewegungszeit zumindest ein Stück weit nachzuholen. „Über so etwas haben wir auch schon nachgedacht. Aber dazu fehlen einfach die Lehrkräfte, denn es gibt einfach in ganz Deutschland einen Riesen-Lehrermangel im Bereich Sport“, sagt Fahlenbock. Und wenn die Angebote eher im Nachmittagsbereich erweitert werden, reichen oft schon wieder die Sportstätten nicht aus.

Eine Hoffnung verfolgt er trotzdem: „Ich möchte eigentlich, dass jedes Kind sich jeden Tag sportlich betätigt. Das ist mein Wunsch“, sagt Fahlenbock, eher augenzwinkernd hinterher schiebt: „Und es ist kurz vor Weihnachten, da kann man sich so etwas einmal wünschen.“



Michael Fahlenbock  
Archivfoto: G. Bobitka